

Filmmusik auf Kirchenorgeln

von Roland Eberlein

Für manche konservativen Zeitgenossen ist es immer noch eine Unmöglichkeit: Filmmusik auf der Orgel, zumal auf der Kirchenorgel. Und doch hat es zwischen Filmmusik und Orgel ursprünglich einmal einen ganz engen Konnex gegeben: Die Stummfilme des frühen 20. Jahrhunderts wurden in ihrer Entstehungszeit vorzugsweise zusammen mit improvisierter, untermalender Orgelmusik dargeboten. Dies führte zur Entwicklung des Typus der Kino- und Theaterorgel, der sich klanglich und technisch erheblich von der Kirchenorgel unterschied. Die Einführung des Tonfilms zog jedoch zwangsläufig den Niedergang dieses Orgeltyps ab ca. 1930 nach sich: Kinoorgeln wurden fortan nicht mehr benötigt.

1977 wurde erstmals ein Konnex zwischen Filmmusik und Kirchenorgel geschaffen, als John Rose eine Orgelbearbeitung der Musik von John Williams zu den Star-Wars-Filmen auf einer Kirchenorgel – nämlich auf der Orgel der Kathedrale St. Joseph in Hartford/Connecticut – einspielte. Ausschlaggebend für diese Orgelübertragung war jedoch nicht die Erinnerung an die Stummfilmbegleitung auf der Orgel, sondern die Erinnerung an die im 19. und frühen 20. Jahrhundert üblichen Orgeltranskriptionen von Orchesterwerken: John Williams Filmmusik steht unübersehbar in der Tradition der symphonischen Orchestermusik des 19. Jahrhunderts, und die Orgelübertragungen solcher Musik – z.B. von William Thomas Best und Edwin Lemare – waren in Amerika noch nicht völlig vergessen, hatten sie doch zur Entstehung des klassischen amerikanischen Orgeltyps geführt, der orchestralen Orgel mit vielen instrumentenimitierenden Grund- und Zungenstimmen auf hohem Winddruck, aber weitgehend (oder ganz) ohne Mixturen und Aliquoten. Dieser Orgeltyp war 1977 noch in zahllosen amerikanischen Kirchen und Townhalls anzutreffen und überzeugte John Rose davon, daß eine Orgeltranskription der Orchestermusik von John Williams möglich und musikalisch sinnvoll ist.¹

1999 wurde die Einspielung von John Rose nochmals auf CD publiziert. Wahrscheinlich war es diese Aufnahme, die Organisten in Europa erstmals dazu anregte, die Star-Wars-Musik auf Kirchenorgeln in Konzerten darzubieten: So hat Aya Yoshida 2004 in Köln während einer „Orgelnacht“ in St. Paul Musik von John Williams aus den Star-Wars-Filmen auf der Orgel zu Gehör gebracht. Christoph Hauschild spielte 2005 in der Johanneskirche Saarbrücken neben Stücken von John Williams aus „Star Wars“ auch Filmmusik von James Horner aus „Titanic“. In beiden Fällen hat das Programm ein ungewöhnlich großes und im Alter gut gemischtes Publikum angezogen, also nicht nur das stark überalterte herkömmliche Orgelpublikum. Harald Feller hat 2005 eine Folge von Sätzen aus der Star-Wars-Musik auf CD eingespielt, neben originären Orgelwerken von J. S. Bach, Nino Rota und Enjott Schneider.²

Seit ca. 2008 ist auf YouTube eine inzwischen kaum noch zu übersehende Flut von Videos publiziert worden, in denen Filmmusik auf Kirchenorgeln erklingt (eine Zusammenstellung solcher Aufnahmen findet sich in dem Blog-Beitrag „Populäre Musik auf der Orgel“³). In diesen Aufnahmen wird nicht nur die Musik zu den Star Wars Filmen, sondern ebenso Musik aus zahllosen anderen Filmen auf der Orgel gespielt. In vielen Fällen handelt es sich auch nicht mehr um genaue Transkriptionen des Originals für Orchester, sondern um freie, improvisierte Wiedergaben von einprägsamen musikalischen Themen der betreffenden Filme.

Derartige improvisierte Wiedergaben von bekannten Filmmusikthemen sind auch Bestandteil der Konzerte von Patrick Gläser, die seit 2009 unter dem Titel „Orgel rockt“ bislang rund 200mal in Deutschland und angrenzenden Ländern stattgefunden haben und stets ein bemerkenswert großes Publikum anziehen, darunter

¹ http://www.jw-collection.de/compilations/sw_organ.htm am 14.8.2015.

² <https://www.jpc.de/jpcng/classic/detail/-/art/Harald-Feller-Phantomess-An-Organ-Spectacular/hnum/1848328>

³ [http://www.walcker-stiftung.de/Downloads/Blog/Populaere Musik auf der Orgel.pdf](http://www.walcker-stiftung.de/Downloads/Blog/Populaere_Musik_auf_der_Orgel.pdf)

viele Angehörige der jungen und mittleren Generation, die sonst in Orgelkonzerten fehlen.⁴ Mitschnitte aus dieser Konzertreihe wurden auch auf CDs veröffentlicht.⁵

Seit etwa 10 Jahren wird auch die Tradition der Orgeluntermalung von Stummfilmen wiederbelebt. In Ermangelung von Kinoorgeln finden heute solche Vorführungen vorzugsweise in Kirchen statt. Beispielsweise hat Wilfried Kaets in St. Rochus in Köln-Bickendorf frühzeitig derartige Darbietungen eingeführt; zu diesem Zweck wurde eigens eine professionelle Filmvorführanlage in dieser Kirche fest installiert. Heute (2015) sind derartige kirchliche Stummfilmvorführungen mit Orgelbegleitung weit verbreitet in Deutschland: Eine Internet-Suche mit den Begriffen „Stummfilm“ und „Orgel“ erbringt eine Fülle von aktuellen Veranstaltungsangeboten. Auch auf der Jahrestagung der Gesellschaft der Orgelfreunde 2015 in Dresden war eine orgelbegleitete Stummfilm darbietung (Nosferatu, begleitet von Matthias Eisenberg auf der Orgel der Annenkirche Dresden) Teil des Programms.

Im Sommer 2015 hat Naxos eine hörenswerte CD publiziert, auf der Philipp Pelster eine Orgeltranskription der Musik von Basil Poledouris zum Film „Conan the Barbarian“ eingespielt hat.⁶ Für Herbst 2015 ist das Erscheinen einer weiteren CD geplant, auf der Philipp Pelster Filmmusik von Miklós Rózsa darbietet.⁷ Dies dürften die ersten CDs seit der Star Wars-Aufnahme von John Rose 1977 sein, auf denen ausschließlich Filmmusik und keine herkömmliche Orgelmusik auf einer Kirchenorgel eingespielt sind. Pelster möchte nach eigener Aussage auf diesem Wege das Instrument Orgel auch Menschen bekannt zu machen, die sich sonst möglicherweise nie damit beschäftigt hätten

Wie diese Beobachtungen zeigen, hat die Ausführung von Filmmusik auf der Kirchenorgel in den letzten 10 Jahren ganz offensichtlich viele Anhänger unter den Organisten gefunden. Mehr und mehr scheint sich die Einsicht zu verbreiten, daß Filmmusik wie z.B. die Star-Wars-Musik oder die Musik zu „Conan the Babarian“ erstaunlich überzeugend auf der Orgel klingen und die Qualitäten des gespielten Instruments gut zur Geltung bringen kann. Überdies ist die Musik stilistisch weit entfernt von herkömmlicher Orgelmusik und wird von daher als eine echte Bereicherung für das Orgelrepertoire empfunden.

Vor allem aber scheint diese Musik in der Lage sein, über das herkömmliche Orgelpublikum hinaus Hörer anzusprechen, die bislang wenig Interesse an Orgeldarbietungen hatten, insbesondere auch jüngere Hörer. Aber anders als die Popmusik kann die orchestrale Filmmusik durchaus auch die musikalischen Ansprüche von Musikern befriedigen, die eine klassische Musikausbildung absolviert haben, denn viele Filmmusik-Komponisten stehen unverkennbar in der klassischen symphonischen Kompositionstradition. Insofern vermag Filmmusik die Kluft zwischen den musikalischen Interessen breiter Hörschichten einerseits und den musikalischen Ansprüchen klassisch ausgebildeter Musiker wie den Organisten andererseits zu überbrücken.

Allerdings ist bei strengen Transkriptionen von Filmmusik hie und da zu bemerken, daß Filmmusik manchmal „Längen“ hat, die zur Filmuntermalung notwendig sind und im Film wegen der spannenden Handlung nicht als „Längen“ auffallen, bei konzertanter Darbietung jedoch etwas langweilig erscheinen. Von daher haben die freien, improvisierten Wiedergaben von Filmmusikthemen auf YouTube durchaus ihre musikalische Berechtigung, sie können für den Hörer sogar die musikalisch ansprechendere Variante sein. Gerade diese Tatsache harmoniert gut mit dem hohen Stellenwert, den die Improvisation in der organistischen Ausbildung und Praxis besitzt: Gerade unter den Organisten finden sich viele Musiker, die zu solchen Improvisa-

⁴ siehe auch Blog-Beitrag „Das Phänomen »Orgel rockt«“: http://www.walcker-stiftung.de/Downloads/Blog/Orgel_rockt.pdf

⁵ <http://www.soundmanufaktur.de/index.php?title=produkte&produkt=1>

⁶ http://www.naxos.com/catalogue/item.asp?item_code=8.573444 und <https://itunes.apple.com/us/album/conan-barbarian-arr.-p.-pelster/id1017748436>

⁷ am 2.10.2015 erschienen, siehe: <https://www.jpcc.de/jpccng/classic/detail/-/art/miklos-rozsa-el-cid-fuer-orgel/hnum/8382489>

tionen über bekannte Themen und Motive fähig sind und derartige Improvisationen als interessante musikalische Herausforderung empfinden.

So gesehen ist die oben beschriebene rasante Verbreitung von Filmmusikdarbietungen auf der Orgel in den letzten 10 Jahren eigentlich nicht sehr erstaunlich: Solche Darbietungen sind gewissermaßen ein gemeinsamer Nenner, auf den sich die musikalischen Fertigkeiten und Vorlieben vieler Organisten und die musikalischen Interessen vieler Hörer bringen lassen. Solche gemeinsamen Nenner sind heute ausgesprochen rar. Umso wichtiger und wertvoller ist es, in der Ausführung von Filmmusik auf der Orgel einen solchen gemeinsamen Nenner gefunden zu haben.

Publiziert auf: <http://www.walcker-stiftung.de/Blog.html>